

## „SVENK, STRAUSS, SCHÄCHTER“

musikalisch-literarische Aufführung mit Texten von Wiener Kabarettisten und Schriftsteller Leo Strauss begleitet mit Musik der Familie Strauß gespielt vom “Collegium tschechischer Philharmoniker” (eine Auswahl von Musikern der Tschechischen Philharmonie). Leitung: Dusan-Robert Parizek.

**Karel Švenk**, geboren am 17. März 1917 in Prag, ein tschechischer Komiker und Kabarettist, war noch während der Frühphase des Zweiten Weltkriegs ein gefeierter Komiker. Im November 1941 deportierten ihn deutsche Stellen mit dem ersten Transport nach Theresienstadt. Bei der Gestaltung des kulturellen Lebens im Ghetto war er einer der führenden Persönlichkeiten man nannte ihn auch den Chaplin aus Terezin. In Theresienstadt traf Schwenk auf den gleichfalls internierten Freund und Pianisten Rafael Schächter und inszenierte mit ihm Kabarettrevuen. Seine Komposition der heimlichen Lagerhymne, der „Theresienstädter Marsch“, machte ihn unter den Mithäftlingen berühmt. Im Herbst 1942 stand er mit dem Puppenspieler Otto Neumann und der Tänzerin Kamila Rosenbaum in der von der Lagerleitung in Auftrag gegebenen Pseudo-dokumentation „Eine geschenkte Stadt - Theresienstadt 1942“ oder „Der Führer schenkt den Juden eine Stadt“ vor der Kamera. Schwenks berühmteste Kabarettrevue sollte „Der letzte Radfahrer“ werden. Diese satirische Aufführung wurde jedoch bereits nach der Kostümprobe von der Lagerleitung zensiert. Anfang Oktober 1944 wurde Karel Schwenk nach Auschwitz deportiert. Nach einem Monat verlegte man ihn in eine Fabrik nach Meuselwitz b. Leipzig. Die dort zu leistende Schwerstarbeit bei katastrophaler Verpflegung ruinierte Schwenks bereits stark angeschlagene Gesundheit endgültig. Im Frühjahr 1945 wurde Švenk nach Mauthausen abtransportiert. Während dieses Transports in einem Viehwaggon verstarb Karel Schwenk am 1. April 1945 bei Karlsberg.

**Rafael Schächter** - in Rumänien geboren, lebte ab 1919 in Brünn.

Am dortigen Konservatorium studierte er Komposition und Klavier und am Prager Konservatorium Dirigat. Am 30. November 1941 wurde er in das Ghetto Theresienstadt deportiert. Er wirkte als Klavierbegleiter bei Kurt Geron, Leo Strauss und Karel Schwenks Kabarettaufführungen mit.

Um die Moral der Insassen zu stärken, gründete er einen Chor und begann, musikalische Veranstaltungen zu organisieren, welche er selbst am Klavier begleitete, und studierte „Die verkaufte Braut“ von Smetana ein. Er war eine

der wichtigsten Persönlichkeiten erst verbotenen, nachher zu Propagandazwecken missbrauchten Kulturleben im Ghetto. Schächter wurde am 16. Oktober 1944 nach Auschwitz deportiert. Bei der Evakuierung des KZs Auschwitz kam Schächter bei einem der Todesmärsche 1944 ums Leben.

**Leo Strauss**, Wiener Kabarettkünstler, Dramaturg und Schriftsteller wurde am 21. 1. 1897 in Teplitz-Schönau in Böhmen als Sohn des Komponisten Oscar Strauss und der Violinistin Nelly Irmen geboren. Er war Direktor und Dramaturg der Wiener Kammerspiele und 1929– 31 Dramaturg bzw. stellv. Direktor am Neuen Wiener Schauspielhaus. Er schrieb den Text zur Revue „Rutschbahn“ (1929), war Coautor von „Für dich, Papa“ und „Der tanzende Shylock – Revue um jeden Preis“ (Musik Erwin Strauss, UA 1932) und publizierte unter dem Namen seiner Frau Myra Gruenberg. Am 2. Oktober 1942 wurde er mit seine Frau Mira Gruenberg nach Theresienstadt deportiert, wo er im Rahmen der sogenannten „Freizeitgestaltung“ Kabarettabende arrangierte und an Kurt Gerrons Kabarett „Karussell“ mitwirkte. Neben Sketches u. a. Texten für das Kabarett („Als ob“, „Drunt im Prater ist ein Platzerl“, „Theresienstädter Fragen“, „Theresienstädter Währung“, „Karussell“, „Der Song vom Soll und Haben“ etc.) Er gründete auch ein Ensemble, in dem er selber auftrat und schrieb Texte. 1944 ist er und seine Frau nach Auschwitz geschickt und ermordet.

Mit seinen Couplets rief er bei den Gefangenen die Erinnerungen an das „normale Leben vom Anno dazumal“ und verhalf mit ironischen und sarkastischen Versen, die alltäglichen Ängste zu überwinden:

„**Als ob**“ (Musik Walzertraum)  
Ich kenn ein kleines Städtchen,  
Städtchen ganz tip top,  
Ich nenn es nicht beim Namen,  
ich nenn die Stadt Als ob.

Nicht alle Leute können  
in diese Stadt hinein,  
Es müssen Auserwählte  
der Als ob Rasse sein.

Die leben dort ihr Leben,  
als ob's ein Leben wär,  
und freu'n sich mit Gerüchten,  
als ob's die Wahrheit wär.

Die Menschen auf den Straßen,  
die laufen im Galopp,  
wenn man nichts zu tun hat,  
tut man halt so als ob.

Es gibt auch ein Kaffehaus  
gleich dem Cafe L' Europe  
und bei Gesang und Musik  
fühlt man sich dort als ob.

So mancher ist auch manchmal  
mit Manchen manchmal grob,  
daheim war er kein Großer,  
hier tut er so als ob.

Morgens und des Abends  
trinkt man als ob Kaffee,  
am Samstag, ja am Samstag,  
da gibt's als ob ein Hachee.

Man stellt sich an um Suppe,  
als ob etwas darin  
Und man genießt die Dorsche,  
als ob's ein Vitamin.

Man legt sich auf den Boden,  
als wäre das ein Bett  
und denkt an seine Lieben,  
als ob man Nachricht hätt.

Man trägt das schwere Schicksal,  
als ob es nicht so schwer  
und spricht von einer Zukunft,  
als ob es morgen wär.